



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Der Schlossbau der Hochrenaissance.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](#)

Sinne des Styles gebildet sind, werden Rauchfänge, Lucarnen, Thurmspitzen hoch über die Dächer hinausgeführt und reicher architektonisch durchgebildet, als die erstern.

Schloss Madrid oder Boulogne (zerstört). Manoir im Bois de Boulogne bei Paris, 1528 begonnen von Pierre Gadier. Das Gebäude war sowohl durch seinen herrlichen Grundriss, als wie durch die Schönheit der zum Theil mit italienischen Elementen bereicherten Façade eines der hervorragendsten Werke der Architektur.

Schloss Fontainebleau. Die Architektur dieses weit ausgedehnten, um eine Anzahl Höfe unregelmässig gruppirten Baus, steht sichtlich unter italienischem Einflusse und hat mit dem Wesen der französischen Frührenaissance wenig mehr gemein.

Unter den Architekten des Baues wird auch Serlio genannt. Das im Gegensatze zum Aeusseren reich durchgeföhrte Innere zeigt vollständig italienische Decorationen im Style der vorgeschriftenen Hochrenaissance. Als Decorateure standen Rosso, Primaticcio, Niccolò dell' Abate u. A. in Verwendung.

Mehr im Sinne des Mittelalters und als fester Bau ist Schloss S. Germain-en-Laye bei Paris errichtet. Nach Aussen sind weit vorstehende Strebepfeiler in den unteren Etagen aus Quadern, oben aus Ziegeln angeordnet, zwischen welchen Halbkreisbögen zur Bildung tiefer Fensternischen gespannt sind.

Zu den kleineren Schlössern Franz I. gehörte La Muette, ein in der Grundrissdisposition besonders interessantes Manoir, Chalveau bei Fontainebleau, Villers-Coterets bei Soissons, Folembrey (genannt der Pavillon) bei Coucy u. A.

Bedeutungsvolle Schlösser des Adels und aus derselben Zeit sind:

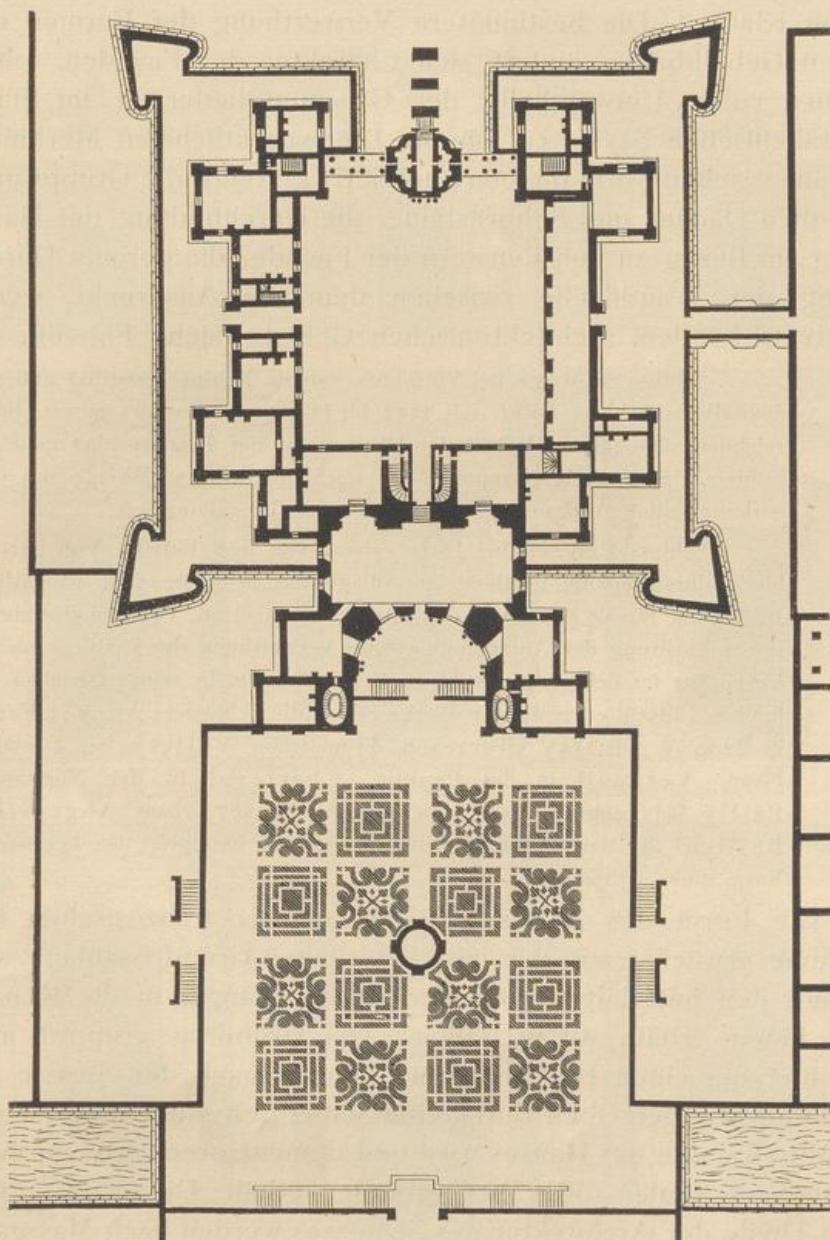
Nantouillet bei Meaux, 1519 begonnen, Chenonceau bei Blois auf einer Brücke über den Fluss Cher errichtet seit 1515, Bury bei Blois seit 1515, als eine der vollkommensten Schlossanlagen der Frühzeit mit Hof, Thurm und Befestigungsanlagen versehen.

Varengeville bei Dieppe, Chantilly bei Senlis, Chateaudun (1502—32), Azay-le-Rideau seit 1520, Beauregard bei Blois (1520), Bournazel (1545) u. A.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dringt der Geist der Renaissance auch beim Schlossbau sichtlicher durch. Wohl werden die Eigenthümlichkeiten der französischen Architektur in Anlage und Aufbau auch jetzt beibehalten, treten aber gemildert auf durch den Einfluss der italienischen Hochrenaissance und einer Anzahl italienischer Künstler, welche in Frankreich Aufträge und Beschäftigung erhielten. Wie in Italien tritt nun auch hier mit dem eingehenderen Studium der Antike die mannigfaltige Ausprägung des Styles zurück gegen eine mehr feststehende durchgebildete Normalform, welche aber die wesentlichsten Merkmale des Styles nur in strengerer Weise verwerthet.

Im Ganzen gewinnt der Schlossbau grössere Regelmässigkeit in der Anlage (Fig. 75), die Stiegen werden nicht mehr vor die

Fig. 75.



Schlossanlage. Hochrenaissance.

Trakte in Treppenthürmen vorgelegt, sondern in das Gebäude als geradelaufende Treppen einbezogen. Die Thürme verlieren

ihre ursprüngliche Bedeutung vollständig, auch der äusseren Erscheinung nach, und werden zu rechteckigen oder polygonalen Pavillons.

Mit der Regelmässigkeit der Anlage gewinnt auch der Aufbau an Klarheit. Die bestimmtere Verwerthung der Formen des antiken Gebälkbaues ändert den Charakter der Façaden, ohne zu einer vollen Umwandlung der Gesammtgliederung im Sinne des italienischen Styles zu führen. Die wesentlichsten Merkmale der französischen Form bleiben auch jetzt geltend, die Gruppierung, die hohen Dächer und Schornsteine, die Durchbildung der Dachfenster im Bezug zu den Fenstern der Façade, die geringe Durchbildung der Wandfläche zwischen dem, im Ausdrucke wenig structiv wirkenden, architektonischen Gerüste (siehe Fig. 81).

Schloss St. Maur bei Vincennes von de l'Orme (zerstört) und von demselben: Schloss Anet, seit 1552 für Diana von Poitiers erbaut. Beide zeichnen sich durch Klarheit der Disposition, das Letztere aber ganz besonders durch volle Harmonie der reich gegliederten Anlage mit dem wirkungsvollen Aufbau und der zugehörigen Umgebung aus.

Schloss Ecouen bei Paris, erbaut von Jean Bullant. Von jetzt an bleibt durchweg die regelmässige Anlage des Schlosses eine wesentliche Bedingung für die Schönheit der Grundrissdisposition. Die neu eintretende reiche Variirung der Anlage unter steter Verwerthung der Pavillons an den Ecken hat im Schlossbau wohl zu keiner Zeit mehr seines Gleichen gefunden. Unter die wichtigsten Werke zählen die Schlösser: Ancy le Franc in Burgund seit 1545 erbaut von Primaticcio, Vallery bei Fontainebleau, Verneuil in der Picardie, Charleval in der Normandie, Pailly bei Langres, Sully bei Autun seit 1567 erbaut, Angerville-Bailleul in der Normandie und Maune in Burgund, das Letztere in Form eines Fünfeckes u. A.

Die Form des Strassenpalastes der französischen Renaissance erwächst aus der mittelalterlichen Grundrissanlage, die sich mit den mittelalterlichen Formen viel länger in die Renaissance hinein erhält, als in Italien. Der Grundriss gruppirt sich auch hier um einen Hof, der, am Anfange nach der Strasse gekehrt und von derselben durch eine Mauer getrennt, immer mehr zum Mittelpunkte des Hauses wird und dementsprechend eine Ausstattung mit Säulen- oder Pfeilerarkaden erhält. Die charakteristischen Theile der Architektur des Schlosses werden nach Massgabe der räumlichen und örtlichen Zulässigkeit auch auf das Palais oder Hôtel übertragen, nur schwinden sehr bald mit zunehmender Regelmässigkeit der Anlage die weitvorspringenden Thürme und machen Pavillons Platz. Auch hier tritt mit der zweiten Hälfte des 16. Jahr-